

Das Unterengadin ist architektonisch in Bewegung



Einfühlsam renoviert und stimmig in die Landschaft eingefügt: Das Gebäude der Fundaziun Not Vital in Ardez (links) und ein Neubau in Tschlin sind zwei Stationen, die im Rahmen des Architekturspaziergangs genauer unter die Lupe genommen wurden. Bilder M...

Unter dem Titel «Aufbruch im Balcun Tort» hat das Kulturzentrum Nairs in Scuol am Samstag zu einem ganztägigen Architekturspaziergang von Ardez bis nach Tschlin geladen. Begleitet wurde der Anlass von namhaften Experten.

Von Marina Fuchs

Scuol. – Bereits im Vorjahr hat sich das Kulturzentrum Nairs im Rahmen eines Symposiums mit der kulturellen und architektonischen Entwicklung im Unterengadin beschäftigt. In diesem Jahr, am vergangenen Samstag, folgte nun ein Architekturspaziergang, der sich ganztägig mit der Planung, der Architektur und der Entwicklung der Gemeinden Ardez, Sent und Tschlin auseinandersetzte. Die Resonanz war so gross, dass zahlreiche Interessierte abgewiesen werden mussten. Christof Rösch, künstlerischer Leiter und Kurator des Kulturzentrums, Johannes Etter, Präsident der Engadiner Sektion des Südbündner Heimatschutzes, Johannes Florin, Architekt und Bauberater der kanton-

alen Denkmalpflege, und der Kulturhistoriker Diego Giovanoli waren als Fachleute dabei.

Sensibilisierung für Entwicklungen

«Wir wollen Bewusstsein dafür schaffen, was in dieser Kulturlandschaft passiert, was gut ist und was nicht», erklärte Rösch bei der Einführung. Frühere und neue Dorfstrukturen, alte und moderne Gebäude, der Umgang mit historischer Bausubstanz und deren Transformation in den heutigen Bedürfnissen genügenden Wohnraum, die Restauration von Gebäuden sowie die aktuelle Nutzung standen im Zentrum der Diskussion. Ganz nebenbei wurde viel Wissenswertes über die besuchten Dörfer und die kulturhistorische Entwicklung und Bedeutung des Unterengadins vermittelt.

Ardez und das stattliche Gebäude der Fundaziun Not Vital waren das erste Ziel des Ausflugs. Das Haus, dessen Anfänge im Mittelalter liegen, war ursprünglich ein reines Wohnhaus, der dazugehörige Stall wurde erst später gebaut. Die Familie von Planta stockte das Gebäude später mit einer herrschaftlichen Wohnung auf und

machte es mit sechs Stockwerken zum wohl höchsten Engadiner Haus.

Duri Vital, der für die Restauration des 2003 von der Stiftung erworbenen Gebäudes zuständig ist, hat Eindrückliches geschaffen – eigentlich bräuchte man allein schon einen ganzen Tag, um alle Einzelheiten zu betrachten und zu bewundern. «Früher wurde bei Restaurationen alles total verändert», erklärte Diego Giovanoli, «hier aber wurde alles verwendet, was noch nutzbar war; die Eingriffe erfolgten nur dort, wo es unbedingt nötig war.» Ungewöhnliche Details wie etwa eine schwarze Lackdecke in einer Arvenstube faszinieren ebenso wie die vielen Werke von Not Vital und anderen Künstlern, die eine stimmige Atmosphäre schaffen.

Kluger Umgang mit der Substanz

Beinahe noch spezieller ist die Atmosphäre in der nahe gelegenen Chasa Claudia, einem riesigen Gebäude aus dem Jahr 1642. Es hatte vor der feinfühligsten Restauration, die ebenfalls durch Duri Vital erfolgte, 60 Jahre lang leer gestanden. Durch die Öffnung des Stalls zum Wohnhaus und die Abgrenzung mit nahezu unsicht-

baren Glaswänden wurde hell – ein luftiges Sommerhaus mit zahlreichen romantischen Details. Auch in diesem Gebäude zeugt der kluge Umgang mit der Substanz. Die Eingriffe sind kaum wahr.

In Sent stand ein Neubau im Mittelpunkt; ein dominant über den umgebenden Betonbau mit klarem Ausblick. Neben dem Haus zu diesem Haus war viel Wertes über den Wiederaufbau des Quartiers Sala nach dem Brand 1921 zu erfahren. Zudem über eine geplante, aber ungenutzte Neubaumassnahme in die Diskussion diskutiert.

In Tschlin schliesslich begreift ganz unterschiedliche Objekte wiederum von Duri Vital stimmig behutsam restaurierte zusammengehörende Häuser mit intensiven geometrischen Fensterumrahmungen sowie ein bemerkenswerter, rigoros bewohnter Neubau. Dank der Architekten Scheiwiler und Jenc am östlichsten Punkt des Unterengadins schafft eine unverwechselbare und stimmige Einheit von Landschaft und Architektur.